

Ehrenamtliche Initiative: 30 Prozent weniger gewerbliche Leerstände

Werbering-Vorsitzender Romuald Schmidpeter berichtete dem Stadtrat

Töging. Als Erfolg wertet man im Stadtrat die Aktivitäten der Initiative „Gemeinsam für Töging“, die von der Stadt mit finanziellen Mitteln unterstützt wird. Ziel ist es, die Zahl der Leerstände von Gewerbeimmobilien zu verringern. Romuald Schmidpeter, der Vorsitzende des Werberings, informierte das Gremium am Mittwoch über die Bilanz.

Wie Schmidpeter erklärte, hat sich die Stadt von Mai bis Dezember 2010 mit einem monatlichen Beitrag von 400 Euro, insgesamt also mit 3200 Euro beteiligt. Im gleichen Zeitraum waren Betriebskosten von 5441,86 aufgelaufen. Das Defizit von rund 2200 Euro hätten der Unternehmer Hans Demmelhuber und er, Schmidpeter, aus der privaten Tasche ausgeglichen.

Wie Schmidpeter erklärte, wurde, um die Immobilien zu bewerben, neben dem „Stadtblättl“ auch die Online-Plattform der *Passauer Neuen Presse* genutzt.

Das Ergebnis könne sich sehen lassen: Zehn Gewerbeeinheiten seien vermietet worden – das entspricht 30 Prozent der Leerstände, die zu Beginn des Jahres verzeichnet worden waren. Drei Immobilien habe man veräußern können. Lobend hob er hervor, dass mit Reinhold Eichelberger und Josef Neuberger zwei Stadträte einen Teil des Gebäudes an der Ecke Haupt-/Erhartinger Straße erworben und renoviert hätten.

„Der Trend, die Resonanz ist sehr gut“, stellte Schmidpeter fest. Er fügte hinzu: „Die 400 Euro von der Stadt sind gut angelegtes Geld.“

Bürgermeister Horst Krebs fragte nach, wie nachhaltig die Belegung sei? „Gibt es eine Aussicht, dass sie längerfristig drin bleiben oder ist es ein Strohhalm?“ Er wollte insbesondere wissen, ob die neu angesiedelten Geschäftsleute professionell begleitet würden.



Romuald Schmidpeter

Schmidpeter sagte, jedem neu angesiedelten Geschäftstreiber werde Unterstützung angeboten. Jeder werde aktiv vom Werbering gecoacht und betreut.

Unterstützungs-Angebot für Gewerbe treibende

Auch Anton Steinberger, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft und der Wirtschaftsfördergesellschaft Burghausen (WiFöG) bringe sich hier ein. Man versuche auch, Kontakt zu fachlich versierten Ansprechpartnern zu vermitteln. Die Anfänge ließen hoffen: „Alle Geschäfte, die geöffnet wurden, bestehen noch“.

Die halb ironisch gemeinte Frage von Krebs, ob die Stadt dann ihre Zahlungen einstellen könnte, verneinte Schmidpeter: „Nicht, wenn es so weitergehen soll.“

2. Bürgermeister Bastian Höckestaller (SPD) sagte, die von der Stadt aufgewendeten 400 Euro pro Monat seien „sehr gut eingesetzt“. Er bezeichnete es als „erstaunlich, wie schnell 30 Prozent der Läden belebt worden sind.“ Höckestaller sprach von einer „tollen Initiative“ und hob deren ehrenamtlichen Charakter hervor. Das unterstrich auch Bürgermeister Horst Krebs und lobte, dass Mitglieder des Werberings das auftretende Defizit aus eigener Kasse tragen.

Werner Lehner (SPD) wollte wissen, welche Gründe es seien, die gegen die Vermittlung einer Immobilie sprechen? Außerdem erkundigte er sich, ob bei einer er-

folgreichen Vermittlung eine Gebühr fällig werde.

Romuald Schmidpeter verneinte dies: „Alle Projekte sind ohne Maklergebühr über die Bühne gegangen – ich schade eigentlich meinem eigenen Geschäft“, sagte der Werbering-Vorsitzende, der hauptberuflich im Immobiliengeschäft tätig ist.

Er sagte, es seien permanent Anfragen von Interessenten da und gab sich überzeugt, dass die Initiative wohl noch manche Immobilie vermitteln könne. Aber: Von der Bausubstanz her seien einige Bereiche in der Hauptstraße „nicht beziehbar: Die gehören abgerissen.“ In manchem Fall stimme auch die Einstellung der Immobilienbesitzer nicht. Schmidpeter nannte eine Erbengemeinschaft, der ein früherer Supermarkt in der Hauptstraße gehört: „Wir sind dran, aber es ist schwierig, wenn man den Leuten nachlaufen muss, damit was passiert.“ Hier stimme die Kooperation nicht, obwohl den Eigentümern keine Kosten entstünden. Schmidpeter wörtlich: „Das ist schon ein bisschen pervers, aber es ist halt so.“

Dr. Tobias Windhorst sagte, bei der Betrachtung von Aufwand und Nutzen sei die Stadt „bei diesem kleinen Zuschuss gut dabei.“ Freilich handle es sich „ein Stück weit um eine Daueraufgabe“ – man könne nicht erwarten, dass eine einmal belegte Gewerbe-Immobilie dauerhaft von den gleichen Nutzern belegt bleibe: „Es wird immer einen Wechsel geben.“ Er sprach sich dagegen aus, den Zuschuss der Stadt nach einem Jahr zu streichen: „Dafür steckt zu viel Herzblut drin.“

Nach den Worten von Romuald Schmidpeter will man die Aktion vorläufig bis zum Jahresende weiterführen und dann eine Bilanz ziehen. – aff